

Die Zukunft hat digital begonnen

Bericht über den Auftakt des Dialogprozesses im Rahmen von
Region AACHEN 2050

von *Dr. Dorothea Ernst, Hans-Joachim Geupel, Gerda Köster, Christoph Meysen,
Dr. Richard Schieferdecker und Joscha Wirtz*

Wird das funktionieren? Werden wir genügend Menschen interessieren, sich mitten in der Corona-Pandemie mit der Frage zu beschäftigen, wie wir hier in der Region leben wollen in der Zukunft – lebenswert und in den Grenzen des Planeten? Und funktioniert solch ein Dialog – vor dem Hintergrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen – auch digital, in Form einer Videokonferenz?

Ja, wir glauben, es hat funktioniert! Mit knapp über 200 Anmeldungen und in der Spitze etwas über 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten wir einen intensiven Austausch – sowohl im Plenum, als auch in vielen Kleingruppen zweimal im Verlauf der Veranstaltung.

Und die Rückmeldungen waren überwiegend positiv. Bei einer Rücklaufquote von 16% hat niemand die Veranstaltung durchweg negativ bewertet, 4% eher negativ, 9% neutral und 87% eher bzw. durchweg positiv.

In gut eineinhalb Stunden sind in einem Wechsel aus kurzen Vorträgen, zwei Dialogrunden der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in kleinen Gruppen und Impulsen vom Roetgener Bürgermeister Jorma Klauss, INFORM-Geschäftsführer Adrian Weiler und dem Heinsberger Landrat Stephan Pusch erste Überlegungen angestellt worden, wie wir zu einem lebenswerten Leben in den Grenzen des Planeten hier bei uns in der Region kommen.

Was ist das Problem?

Die globale Situation ist eindeutig¹: Mit steigendem Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger einer Nation – gemessen mit dem Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen, einem Maß für Gesundheit, Bildung und Einkommen – steigt auch der ökologische Fußabdruck, der misst, welchen Anteil an natürlichen Ressourcen jeder einzelne Mensch pro Jahr verbraucht. In der Organisation der Weltwirtschaft in Vor-Corona-Zeiten ist die Verbesserung der Lebensbedingungen immer von massiv anwachsendem Ressourcenverbrauch begleitet worden. Überschreitet der HDI die Schwelle, ab der laut Vereinten Nationen das Leben gut ist, beträgt der ökologische Fußabdruck schnell ein Vielfaches dessen, was die Erde regenerieren kann. In Europa brauchen wir etwa das Dreifache, in Nordamerika das Fünf- bis Sechsfache. In Verbindung mit einer stetig wachsenden Weltbevölkerung, insbesondere in sich stark entwickelnden Ländern in Asien und Afrika, wird das völlig unhaltbar. Daraus entsteht die Kernfrage der Nachhaltigkeit: Wie

¹ WWF Living Planet Report 2006
(https://wwf.panda.org/knowledge_hub/all_publications/living_planet_report_timeline/lpr_2006/)

ermöglichen wir gutes Leben für alle innerhalb der Grenzen des Planeten? Genau darüber wollen wir Entwicklung in unserem Lebensraum Region Aachen gestalten.

Das Ziel

Dreht man die Kernfrage der Nachhaltigkeit um, entsteht das Ziel: Wir alle leben gut in den Grenzen des Planeten!

Aber was bedeutet das konkret für unsere Region, für unser Leben hier und für den Einfluss, den wir auf gutes Leben in Deutschland, in Europa und im Rest der Welt haben?

Haben wir ein Bild davon, wie wir in der Region in Zukunft leben wollen, damit wir das oben genannte Ziel erreichen können?

Viele Gespräche, die wir im letzten Jahr geführt haben, haben uns gezeigt: Es gibt viele einzelne Ansätze in zivilgesellschaftlichen Organisationen, bei den Kirchen, in der Wirtschaft, bei Gewerkschaften, in Wissenschaft und Bildung sowie in der Politik und bei den Kommunen. Und es gibt viele voneinander isolierte Aktivitäten, viele Egoismen und auch jede Menge Gegeneinander.

Es fehlt aber ein – idealerweise geteiltes – Bild davon, wie wir in der Zukunft leben wollen, lebenswert und in den Grenzen des Planeten. Es fehlt Transparenz darüber, was schon alles in der Region passiert, wer was tut, wie wir Kräfte bündeln könnten, um effektiver zu werden. Was letztlich zu den drei Leitfragen geführt hat, die aktuell das Handeln für *Region AACHEN 2050* lenken:

1. Wie gestalten wir gutes Leben mit deutlich weniger Ressourcen?
2. Woran erkennen wir, ob wir auf dem richtigen Weg sind?
3. Wie schaffen wir es, gemeinsam mit Kopf, Herz und Hand zu handeln?

Wir laden alle Interessierte und bereits handelnde Akteurinnen und Akteure ein, dieses gemeinsame Bild zu entwickeln. Wir freuen uns auf baldige Rückmeldungen.

Die Theorie U als Basis für den Dialogprozess

Gesellschaftliche Veränderung bedeutet sowohl persönliche Entwicklung, als auch neues geteiltes Bewusstsein der Gemeinschaft². So wie der Landwirt den Acker bereitet, damit eine hohe (unsichtbare) Qualität des Bodens zu einem möglichst guten (sichtbaren) Ertrag führt, so muss auch das soziale Feld - die Qualität unserer Beziehungen, die zu Mustern des Denkens, Kommunizierens und Organisierens führen, die ihrerseits praktische Resultate

² C. Otto Scharmer: Essentials der Theorie U. Grundprinzipien und Anwendungen. Carl-Auer Verlag 2019, S. 11 ff

hervorbringen³ - "beackert" werden, damit Wandel gestaltet werden kann. Entscheidend dabei ist das Erkennen von blinden Flecken des sozialen Feldes, das heißt die unbewussten kulturellen Annahmen, nicht diskutierte Wertvorstellungen und aufgrund unterschiedlicher Lebenserfahrung oder Ausbildung entstandenen Denkmuster.

Wie aber soll das gehen? Eine der großen Besonderheiten von uns Menschen ist unsere Vorstellungskraft. Sie ermöglicht es uns, ein Bild von etwas zu entwickeln, das noch nicht da ist, und dann Wege zu finden, diese Vision Realität werden zu lassen. Anders ausgedrückt: Wir Menschen können (Verhaltens-) Muster aus der Vergangenheit erkennen, durchbrechen und neue Muster entstehen lassen.

Dies ist ein Hauptanliegen des kommenden Dialogprozesses, der von der Theorie U inspiriert ist. Der deutsche Ökonom C. Otto Scharmer, Mitbegründer des Presencing Instituts am MIT in Cambridge, Massachusetts, hat sie und den damit verbundenen kollektiven Lernprozess seit Beginn des Jahrtausends entwickelt, in vielen unterschiedlichen kulturellen und betrieblichen Veränderungsprozessen angewendet und stetig verfeinert. Er unterscheidet zwei grundsätzlich verschiedene Arten zu lernen:

- I. Lernen durch Vergangenheit reflektieren und damals Erfolgreiches nutzen
- II. Lernen durch emergente, das heißt entstehende Zukunftsmöglichkeiten erspüren und gestalten

Das Lernen aus den entstehenden Zukunftsmöglichkeiten geschieht in 7 Schritten:

1. Innehalten und sich der bestehenden Routinen bewusst werden.
2. Mit neuen Augen (vorurteilsfrei) wahrnehmen.
3. Wahrnehmung auf Gefühle, Denkmuster, etc. vertiefen.
4. Presencing: still werden, erspüren, was gerade da ist, und dies gut sein lassen, Neues kommen lassen.
5. Verbindung des Neuen mit der eigenen Vision und Intention.
6. Bildung von Prototypen (ein Prototyp hilft, die Zukunft im Tun zu konkretisieren und zu erproben).
7. Verwirklichen, indem wir das neue Verhalten, das andersartige Tun in der Welt umsetzen.

“Führung als die Fähigkeit eines Systems – oder einer Gemeinschaft – [...], die Zukunft gemeinsam zu erspüren und zu realisieren, [...] ist immer auf viele Menschen verteilt [...] – sie muss jeden Einzelnen einbeziehen. Um diese kollektive Fähigkeit entwickeln zu können, muss sich jeder in diesem System als Pflegerin oder Pfleger des größeren Ökosystems wahrnehmen und einsetzen lernen. Damit wir dies gemeinsam auf zuverlässige, dezentralisierte und intentionale Weise zuwege bringen können, brauchen wir:

- eine soziale Grammatik: eine Sprache;
- eine soziale Technik: Methoden und Instrumente;
- ein neues Narrativ von sozialem Wandel.”⁴

³ C. Otto Scharmer: Essentials der Theorie U. Grundprinzipien und Anwendungen. Carl-Auer Verlag 2019, S. 31

⁴ ebenda, S. 12

**Fühlen Sie sich angesprochen? Haben Sie Interesse, diesen Weg mit zu gestalten?
Sie sind herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden.**

Die UN-Nachhaltigkeitsziele als inhaltlicher Rahmen

Das sehr allgemeine Ziel *Wir alle leben gut in den Grenzen des Planeten* muss konkretisiert werden und in handhabbare Ziele für die Menschen hier in der Region heruntergebrochen werden. Dafür bieten sich bestehende Zielsysteme, wie z.B. die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs)⁵

Als Zwischenziele bilden die UN-Nachhaltigkeitsziele den inhaltlichen Rahmen für *Region AACHEN 2050*.

Impulse

Neben den kurzen Vorträgen zur Idee und dem Ziel von Region AACHEN 2050, zum Prozess und zum inhaltlichen Rahmen hat der Auftakt des Dialogprozesses weitere Impulse geliefert: Eingeladen hatten wir Jorma Klauss, Bürgermeister von Roetgen, Adrian Weiler, Geschäftsführer der INFORM GmbH und Stephan Pusch, Landrat des Kreises Heinsberg. Aber auch aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab es Impulse nach den zwei Gesprächsrunden in Kleingruppen bzw. während der gesamten Veranstaltung in Textform über die Chat-Funktion bzw. im Anschluss über die Feedback-Befragung.

Jorma Klauss hat die Herausforderung in der Übertragung der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN auf die lokale Ebene der Stadt Aachen und Region angesprochen. Für ihn ist die infrastrukturelle Anbindung der ländlichen Gebiete an die Ballungsräume besonders relevant. Probleme der Mobilität, Digitalisierung, Anbindung an den Arbeitsplatz etc. sollten nicht alleine auf städtischer, sondern gemeinsam auf städteregionaler Ebene gelöst werden.

Adrian Weiler hat aufgezeigt, dass private Unternehmen auch ohne wirtschaftliche Interessen oder politischen Druck im Sinne des Klimaschutzes handeln können und wie ein Software-Unternehmen wie INFORM GmbH sein Know-How zur nachhaltigeren Gestaltung des Arbeitsmarktes zur Verfügung stellen kann. Für ihn besteht die Herausforderung darin, im kommenden Transformationsprozess die Kreativität so vieler Menschen wie möglich zu wecken, um diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Stephan Pusch sieht die Herausforderung im Aufbau einer Resilienz der Region gegenüber Krisen, wie wir das jetzt mit der Corona-Pandemie erleben, ohne die Region wirtschaftlich und politisch abzuschotten. Für ihn ist die Generationengerechtigkeit ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Zukunftsgestaltung von Aachen und der Region.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung

Allen drei Impulsen gemeinsam war die Erkenntnis aus der Krise, dass wir Menschen in der Lage sind, Notwendigkeiten zu Veränderungen zu erspüren und die Kraft haben, dies auch umzusetzen. Diese optimistische Bewertung wollen wir auch für unser Projekt nutzen.

Wie es weitergeht

Die Veranstaltung am 5. Mai bildet den Auftakt für einen ersten Dialogprozess, mit dem wir "das soziale Feld" bereiten wollen. Im Sinne der Theorie U werden wir alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Interessierte in den kommenden Wochen mit weiteren Informationen zu den Details des Prozesses versorgen. Dazu gehören auch Impuls-Trainings zur Theorie U und den UN-Nachhaltigkeitszielen.

Für den 24.06. ist abends die zweite Online-Dialogveranstaltung geplant.

Ein solcher Prozess verursacht Kosten. Die ersten 10.000 € wollen wir über die bewährte Spendierbütt der Aachener Bank einwerben und damit den Start unseres regionalen Projekts auch aus der Region finanzieren. Die Aachener Bank verdoppelt jeden gespendeten Euro (bis max. 250 € je Einzelspende). Die notwendigen 100 Unterstützer (Fans) des Spendenprojektes haben wir schnell erreicht. Die Spendensammlung läuft jetzt bis zum 31.07.2020. Wir freuen uns über jede Unterstützung. Als Dankeschön laden wir Spenderinnen und Spender ab 50 € zu einem Austausch mit dem Kernteam des Projektes an einen ausgewählten Ort ein. Die Projektseite bei der Aachener Bank ist unter <http://regionaachen2050.de/buett> erreichbar.

Aus dem Dialogprozess werden weitere Aktivitäten entwickelt. Die Finanzierung dieser Folgeaktivitäten erfolgt parallel zum Dialogprozess mit allen Interessierten.

Jeder Gedanke beginnt mit einem Bild. Bilder helfen neue Sprache zu entwickeln.

In diesem Sinne freuen wir uns über eine erste Aktivität, die in Verbindung mit *Region AACHEN 2050* gestellt wird:

„Vision for Future – Action for Future“ – Interaktive Kunstaktion des Aktionskünstlers Sebastian Schmidt zum Start des Netzwerkprojekts der Bürgerstiftung *Region AACHEN 2050*.

Vom 18. bis 21.05.2020 jeweils in der Zeit von 12:00 Uhr bis 18:00 Uhr lädt Sebastian Schmidt die Menschen aus Aachen und der Region vor das Gemeindehaus St. Foillan, Ursulinerstr. 1 (gegenüber dem „Geldbrunnen“) ein, gemeinsam ein Bild einer wünschenswerten, nachhaltigen Zukunft Aachens und der Region zu zeichnen. Mit Stiften, Farben und Pinseln kann das mit einem „klaren Himmel“ grundierte Hintergrundbild beschrieben und bemalt werden. Visionen einer lebenswerten, enkeltauglichen Zukunft werden sichtbar, konkrete Handlungsmöglichkeiten tauchen auf. Gegenseitige Inspirationen

und Visualisierungen münden in Gestaltungskraft. Mehr dazu unter <http://regionaachen2050.de/kunstaktion>.

Gerne nehmen wir Informationen zu vergleichbaren Aktivitäten auf unserer Plattform auf. Das wird die Beteiligten zusätzlich verbinden. Wir laden Sie ein, uns diese Projektaktivitäten mitzuteilen. So erreichen wir eine angemessene Vervielfältigung.

Alle Informationen zu *Region AACHEN 2050* veröffentlichen wir unter <http://regionaachen2050.de> und über den Mailverteiler des Projekts. Ansprechpartner dafür ist Christoph Meysen bei der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen (christoph.meyesen@buergerstiftung-aachen.de).

Fazit

Es geht nicht um das, auf was wir möglicherweise in Zukunft verzichten müssen, damit in der Zukunft alle gut leben in den Grenzen des Planeten. Es geht erstmal darum, wie wir uns als Individuen entwickeln müssen und zu einer gemeinsamen Sprache über die anstehende Transformation kommen. Und wie wir möglichst viele Menschen in der Region in diesen Prozess einbinden können, damit wir auch ein Ergebnis bekommen, das von möglichst vielen Menschen mitgetragen werden kann.

Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen!